

## Pressemitteilung

### JULIO RONDO - Echo

Eröffnung: 14. November 2024 | 18 Uhr

Dauer der Ausstellung: 15. November – 20. Dezember, 2024

Unter dem Titel „Echo“ zeigt die Galerie Andreas Binder die bereits zehnte Einzelausstellung des Künstlers Julio Rondo.

Momentaufnahmen von Situationen und Empfindungen dienen Julio Rondo als Ausgangspunkt für seine mehrschichtigen Kompositionen. In einer abstrakten Bildsprache beschäftigt er sich mit dem Phänomen des unwillkürlichen Auftauchens von Erinnerungen. Für den Künstler ist dabei nicht die Wiederherstellung der in dieser Erinnerung eingekapselten Vergangenheit als figurative oder erzählerische Darstellung von Bedeutung. Es ist die „Essenz“ der gespeicherten Wahrnehmungen von Menschen, Ereignissen und Orten, die in seinen Werken zum Ausdruck kommt.

Der Malerei hinter Glas stets treu geblieben, bewegen sich Julio Rondos Arbeiten weiterhin zwischen abstrakter Malerei und Objekthaftigkeit. Die zunehmende Dominanz des Pinselstrichs als elementarstes künstlerisches Ausdrucksmittel lässt dabei die für ihn charakteristischen Bildräume entstehen, in denen der Künstler nicht allein die erinnerte Vergangenheit, sondern eine erlebte Gegenwart in ihrer ganzen Subjektivität und Stringenz einfängt und konserviert. Der malerische Auftrag ist dabei das Ergebnis einer dem bildschaffenden Prozess vorangegangenen Planung von Technik, Mitteln und Komposition und entspricht nicht einem expressiven, spontanen Akt der Malerei.

Brillante Farblöcke in rosa, grün, strahlendes Orange und kühles Blau setzt der Künstler auf der Glasfläche zueinander. Entgegen der klassischen Komposition auf Leinwand erfolgt der Bildaufbau nicht von hinten nach vorne, sondern von vorne nach hinten. Das fertige Bildwerk wird stets in verso präsentiert. Durch die Glasfläche sehen wir die Rückseite der Malerei, den untersten Pinselstrich zuerst, leuchtend freigelegt durch die präzise Oberfläche des Glases. In einer weiteren Ebene hinterlegt Julio Rondo die Pinselstriche auf dem Glas mit Farbflächen auf der Holzrückwand, in einem Abstand von zweieinhalb Zentimetern. Diese Farbflächen manipulieren und komplementieren die Farbwirkung der Pinselstriche auf dem Glas. Im Zwischenspiel dieser zwei Bildebenen und durch den Einsatz von mal transparentem, mal opakem Farbauftrag erzielt Julio Rondo eine unvergleichliche Farbintensität in seinen Werken.

In seinem Malvorgang ist keine Korrektur möglich, da Rondo das flüssige Akryl in breiten, ungebremsten Pinselstrichen über die glatte Fläche zieht. Der Moment der Aktion ist wichtig - wie in der Freskotechnik oder der japanischen Sumi-e Malerei, in der es um Schnelligkeit beim Farbauftrag und die hochgradige Beherrschung des Materials geht. Auch bei Rondo darf das Malmittel nicht zu dick- oder zu dünnflüssig sein, die Hand nicht unruhig, die Pinsel nicht zu starr. Nur so ist die Spannung der Textur gewahrt und die Unmittelbarkeit des reinen Pinselstrichs als Essenz der Malbewegung des Künstlers, als Momentaufnahme, als Erinnerung für die Betrachterin und den Betrachter unverstellt nachvollziehbar.

Eine weitere Ebene neben den Bildträgern Glas, Holz und der Atmosphärenschicht dazwischen ist der jeweilige Titel der Arbeit. Rondo vergibt diesen oftmals rein assoziativ. Bezüge zu Philosophie, Musik oder zu persönlichen Erinnerungen ergänzen das Werk so um eine zusätzliche Dimension, die wie eine weitere Farbe dazu gedacht werden muss. Lange Listen mit kurzen Sätzen, Fragmente von Songtexten oder einzelne Worte stellt der Künstler dafür über längere Zeiträume zusammen, einem akkumulativen Verfahren gleich. Sie dienen ihm als Fundus für die Titelgebung. Diese Fragmente, Versatzstücke und Reste ragen wie Fransen aus unserem kulturellen Teppich heraus, deren Enden der Künstler aufgreift. Rondo filtert und sammelt aus einer Masse an Kulturdaten. Er hat ein riesiges Archiv mit Musik, Fotografien, Zeitschriften und vielem anderen zusammengetragen, mit dem er arbeitet.

Sich aus seinem individuellen, visuellen Archiv bedienend, schafft Rondo, eindruckliche Dokumente eines Lebens, die - ohne seine Umwelt mimetisch abzubilden - Gefühle, Gedanken und Wahrnehmungen als Malerei zu aktivieren vermögen.

Geboren 1952 in Sontrondio, Spanien, wanderte Julio 1962 mit seinen Eltern nach Deutschland ein. Er studierte von 1974 bis 1980 an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof. KRH Sonderborg und lebt und arbeitet derzeit in Berlin.